

Jeden Dienstag gibt es an der Schule frischen Kaffee

Von Mireille Guggenbühler

Das Elterncafé der Primarschule Schwabgut in Bern ist mehr als nur ein Treffpunkt. Hier erhalten Eltern Unterstützung bei Verständnisproblemen und Antworten auf Erziehungs- und Schulfragen. Und die Schulleitung hört, wo es brennt.



Das Elterncafé im Schwabgut bietet niederschwellig die Möglichkeit, sich auszutauschen und ins Gespräch über Schul- und andere Themen zu kommen.

Im Aufenthaltsraum der Tagesschule Schwabgut in der Stadt Bern sind die Caféstühle bereits besetzt. Auf den schön zurechtgemachten Tischen stehen Tassen, farbige Schüsseln mit Zucker und Rahm und dazwischen liegt allerlei selbstgemachtes Gebäck. Florije Rexhaj sitzt bei einer Gruppe von Müttern und verfolgt deren Gespräch. Sie arbeitet als Betriebsfrau im Elterncafé, ist Betreuerin in der Tagesschule, in diversen Quartierprojekten aktiv und sie übersetzt. Für die Schule. Die Mütter. Oder auch für die Väter. Die gebürtige Kosovarin spricht Albanisch und Deutsch. Die Frauen am Tisch von Florije Rexhaj kommen ebenfalls aus

dem Kosovo – oder aus Mazedonien und Albanien. Sie unterhalten sich angeregt untereinander und in ihrer Muttersprache Albanisch. Jeden Dienstag ist das Elterncafé der Schule Schwabgut geöffnet und jeden Dienstag treffen sich die Mütter hier zwischen halb neun und halb elf. Sie seien Stammkundinnen, sagen sie und lachen. Weshalb sie hierherkommen? «Es ist eine Möglichkeit, einen Rat zu bekommen, wenn man eine Frage zum Thema Schule oder Erziehung hat», lässt eine Mutter Florije Rexhaj ihre Antwort übersetzen. «Zudem vernimmt man stets, was im Quartier geht und welche neuen Projekte es gibt.»

95 Prozent SchülerInnen mit Migrationshintergrund

Die Schule Schwabgut liegt im Westen von Bern, im Stadtteil Bümpliz. Rund 95 Prozent der SchülerInnen haben einen Migrationshintergrund. Im Quartier finden sich nebst der Schule zahlreiche soziokulturelle Institutionen sowie Freizeit-, Bildungs- und Gesundheitsangebote für Kinder und Jugendliche. Um die Zusammenarbeit zwischen der Schule und den verschiedenen Organisationen sowie den Familien zu stärken, haben die Stadt Bern, die Vereinigung für Beratung, Integration und Gemeinwesenarbeit sowie die Jacobs Foundation das Projekt «Futura» ins Leben gerufen. Das Elterncafé der Schule Schwabgut ist Teil dieses Grossprojekts (siehe Kasten).

Es ist ein Projekt, das Serap Özgel ans Herz gewachsen ist. Die Mutter zweier Kinder besucht das Café jeden Dienstag. «Es ist einfach schön hier», sagt die junge Frau mit türkischen Wurzeln in breitem Berndeutsch. Sie zeigt auf das Gebäck auf dem Tisch: «Alle bringen etwas mit, das ist toll. Und wir feiern gemeinsam die verschiedenen Feste, beispielsweise den Bairam.» Das türkische Fest am Ende des Fastenmonats Ramadan bedeutet der jungen Muslimin viel. Dennoch: «Wer hier welchen Glauben hat, spielt keine Rolle. Wir kommen alle miteinander zurecht», sagt Serap Özgel. Allerdings: Der sprachliche Austausch ist nicht ganz einfach. Viele der Frauen, die ins Café kommen – Männer sind nur

selten anzutreffen –, sprechen kein oder nur wenig Deutsch. «Das ist schade, es wäre gut, wenn alle mehr Deutsch sprechen würden», findet Serap Özgel. Sie selber unterhält sich an ihrem Tisch aber fast ausschliesslich auf Türkisch. Es habe sich einfach so ergeben, dass sich die Frauen an jene Tische setzen würden, an denen sie sich in ihrer Muttersprache unterhalten können, sagt sie.

Elternbriefe verstehen nicht alle

Für Serap Özgel, die in der Schweiz aufgewachsen ist, ist die deutsche Sprache kein Problem. Sie versteht die Elternbriefe, Formulare der Schule oder andere Behördeninformationen. Andere Mütter aber nehmen Informationsschreiben mit ins Café – hier erhalten sie Hilfe fürs Verstehen der Dokumente. Ein Tisch im Café ist reserviert für Frauen, die sich in der deutschen Sprache üben wollen.

Wichtig für das Café und die Mütter mit wenig Deutschkenntnissen sind deshalb die sogenannten Betriebsfrauen – sie sprechen nebst Albanisch auch Somali und Schweizerdeutsch. Und: Sie übersetzen nicht nur, sondern vermitteln auch wenn nötig.

Für die Schule ist das Café zu einem wichtigen Ort geworden, «um zu hören, wo es brennt», sagt Schulleiterin Sylvie Helfer. So haben die Schulverantwortlichen etwa festgestellt, wie «komplex das Informationsschreiben zum Übertritt vom Kindergarten in die Schule formuliert ist», sagt sie. «Solche Rückmeldungen können uns und der Stadt dazu dienen, die Lesbarkeit von Informationen zu verbessern.»

Lehrpersonen sind selten im Café

Das Café soll aber nicht nur dazu dienen, Verständnisprobleme zu beheben, sondern generell den inoffiziellen Kontakt zwischen

Schule und Eltern fördern. Während die Verantwortlichen des Cafés aus Schule und Quartierorganisationen dieses denn auch regelmässig besuchen, haben die Lehrpersonen allerdings nur selten die Möglichkeit, das Café aufzusuchen, da sie unterrichten.

Die Schule finanziert deshalb eine Lehrperson, die als Vermittlerin und Brückenbauerin zwischen Schule und Eltern fungiert. Sie ist jede Woche im Elterncafé anwesend und für die Eltern präsent.

Caféidee weiterentwickeln

Vielleicht ist der inoffizielle Austausch aber auch bald ausserhalb des Cafés möglich. Die Schule soll noch offener, noch zugänglicher werden – für Eltern und weitere Quartierbewohner. Die Entwicklung der Schule zu einem Lern- und Bildungsort für alle, das schwebt der Schulleitung vor. «Doch ob das möglich sein wird und wie dies konkret aussehen könnte, wissen wir noch nicht», sagt Sylvie Helfer. Ein weiterführendes Projekt könnte möglicherweise auch dazu dienen, jene Eltern zu erreichen, die nicht ins Café kommen. «Viele Eltern arbeiten beispielsweise am Dienstmorgen, weswegen die Arbeitsgruppe zuerst über ein Café am Abend nachgedacht hat.»

Durchgeführt wird es nun aber doch am Morgen – und es ist für Sylvie Helfer nicht mehr wegzudenken. Auch für Florije Rexhaj und Serap Özgel gehört das Elterncafé fest zur Schule. «Schön wäre deshalb, wenn alle, die das Café nutzen, auch einen finanziellen Beitrag daran leisten würden», sagt Serap Özgel. Für die Eltern ist dieser allerdings freiwillig, entsprechend fallen die Beiträge unterschiedlich hoch aus.

Trotz organisatorischem Aufwand: Schulleiterin Sylvie Helfer kann die Caféidee nur weiterempfehlen: «Ich bin überzeugt,



Mehr als ein Treffpunkt. Das Elterncafé ist auch Lern- und Bildungsort.

man kann ein solches Café in jeder Schule und jeder Gemeinde initiieren.» Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern «mit niederschweligen Projekten, das lohnt sich in jedem Fall», ist die Schulleiterin überzeugt. ☺

Weitere Finanzierung ist offen

Das Elterncafé der Schule Schwabgut ist eingebunden in das Projekt «Futura – Bildungslandschaft Bern West». Diese wird von der Jacobs Foundation und der Stadt Bern unterstützt. Entsprechend war die Finanzierung des Cafés bis zu diesem Sommer gesichert. Über die weitere Finanzierung wird zurzeit mit der Stadt verhandelt. Im Kredit der Schule ist kein Ausgabenposten «Elterncafé» vorgesehen. «Aus den laufenden Ausgaben können wir das Café nicht finanzieren. Die Schule unterstützt das Café aber mit 4 Prozent ihrer Poolkationen und stellt den Raum für die Durchführung des Elterncafés zur Verfügung», sagt Sylvie Helfer. Zudem sorgen die Verantwortlichen dafür, dass Spielmöglichkeiten vorhanden sind, so dass auch die jüngeren Geschwister der Schulkinder mitgenommen werden können. Das Café hat jeden Dienstag rund 20 Gäste.